

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

203 (29.7.1924) 1. und 2. Blatt

# Badischer Beobachter



Verlagspreis: monatlich durch Kräfte Nr. 230 bei der Abnahme in Karlsruhe Nr. 220, wöchentliche Einzahlung 10 Pf., Sonntag 15 Pf., Abbestellungen können nur bis zum 25. auf den Monatsbeginn erfolgen. Anzeigenpreis: 1 Pf. die Zeile, 1 mm hoch, 5 Pf. im Restmonat. Klein- und Familienanzeigen 5 Pf. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen. Der Wiederverkauf ist ohne Erlaubnis des Verlegers untersagt. Druckerei: Carl-Neubauer, der bei wünschenswerter Verbreitung und bei Konturs Wegfall.

62. Jahrgang Karlsruhe, Dienstag, den 29. Juli 1924 1. Blatt Nr. 203

## Die Unterbliebene Reise Mussolinis nach London.

Rom, den 25. Juli.  
Der Hauptgrund, warum Mussolini nicht selbst nach London ging, was in anbetracht der Wichtigkeit der Konferenz wohl erwogen wurde, ist in den gegenwärtigen innerpolitischen Verhältnissen des Landes zu suchen.  
Eine heftige politische Krise hatte nach der Ermordung des Abgeordneten Matteotti alle Parteien und Richtungen in Aufregung gebracht. Es war so etwas wie Reaktion, was sich da in der Presse und den Tagesordnungen Luft machte gegen den moralischen Druck, den der Faschismus ausübte, eine Reaktion, die bei den Umstürzern zum Sturm ansetzte, während sie bei den Gemäßigten den Wunsch nach Revision erzeugte.

Auf das Verbrechen an Matteotti hatte die antinationale Regierungsoption eine Spekulation großen Stils aufgebaut. Dies zwang die Regierung Mussolinis zur Abwehr und dazu ergreif sie die bekannten Maßnahmen zur Einschränkung der Pressefreiheit und zugleich verzichtete Mussolini auf seine geplante Reise nach London, um zu verhindern, daß es in Rom zwischen den Extremisten zum Konflikt käme.  
Interessant ist die Betrachtung der jüngsten Vorgänge in den Parteien der Sozialisten, der Popularen und der Demokraten.

Die Partei der Popularen, beherrscht von dem Priester Don Sturzo, ist im Begriff, sich mit der sozialistischen Partei unter dem Juden Turati zu einigen. Und im Hause Don Sturzos fanden bereits vertrauliche Zusammenkünfte statt zwischen diesem, Turati und den Häuptern der Demokraten, Amendola und Dr. Cejard. Diese beiden letzteren sind außerdem Freimaurer, was bei der unermüdbaren politischen Tätigkeit der italienischen Freimaurerei besonders wichtig ist.

Der Zusammenschluß so widerspruchsvoller und ungleichwertiger Elemente verdient nähere Beleuchtung. Wie kommt es, so fragt man sich, daß sich die Popularen mit den Sozialisten und Demokraten vereinigen? Die Heiligen mit den Kaufleuten? Die Kirchendiener mit den Kirchenhassern? Dazu kommt noch, daß bekanntlich die Demokraten und Sozialisten von den Freimaurern des Palazzo Giustiniani (französischer Großorden) beeinflusst und unterstützt werden. Sollte man annehmen müssen, daß die Kirche selbst den Freimaurern, ihren grimmigsten und mächtigsten Feinden, zum Unterschlupf dient? All das versteht man besser, wenn man bedenkt, was die Partei der Popularen eigentlich ist. Diese Partei, obgleich direkt geleitet von einem Priester, ist häufig und ganz offen, vom Vatikan desabonniert worden, weil sie den Heiligen Stuhl oft in peinliche Situationen gebracht hat. Diese Partei hat nicht das geringste zu tun mit den katholischen Parteien anderer Länder und ganz besonders nicht mit der deutschen Zentrumspartei und der Bayerischen Volkspartei. Neben Parteien von klassischem Typus entspricht viel eher die italienische Partei „Associazione cattolica italiana“ (it. kath. Gesellschaft), die aber gar keine Partei im eigentlichen Sinne des Wortes ist, da sie sich nicht politisch betätigt; sie verfügt über eine ungeheure moralische Kraft und wird vom Heiligen Stuhl gefördert und unterstützt, da alle gesunden Strömungen des italienischen Katholizismus zu ihr gehören und Männer von großem Verdienst, wie Cesare Maza, der derzeitige Wirtschaftsminister und Filippo Mada, der sein Mandat niedergelegt hat, um nicht mehr zur Partei Don Sturzos zu gehören.

In der Tat ist die Partei der Popularen nichts anderes als eine umstürzlerische Partei weißer Farbe und nicht weniger schädlich wie die roten Parteien. Beweis dafür sei der schon erwähnte Umstand, daß der Heilige Stuhl durch Kardinal Gasparri und die „Associazione cattolica italiana“ diese Partei zu wiederholten Malen desabonniert haben und selbst den Kabinettsminister davor warnen, ihr Unterstützung angedeihen zu lassen.

Bedenkt man dies alles, so ist leicht zu begreifen, wie diese Zusammenrottung von Juden, Freimaurern und weltfremden Träumern, als die man die Angehörigen der Popularenpartei ansehen muß, die sich mit der Verbrüderung Sturzo-Turati-Amendola unter der Begünstigung der Freimaurer des Palazzo Giustiniani, die wie bekannt in engstem Kontakt mit dem französischen Gesandten Barrere und mit Frankreich stehen, alle politischen Kräfte Italiens zu einer auf das Wohl der Gesamtheit abzielenden nationalen Reaktion aufruft.

Die politische Lage, die sich auf Grund dieser Vorgänge herausbildet, ist zweifellos sehr ernst. Man wird sich nun nicht mehr wundern, daß der, in dessen Person sich zunächst der Faschismus verkörpert, darauf verzichtete, außer Landes zu gehen und hier blieb, um dieser gegen ihn gerichteten dreifachen Spitze die Stirn zu bieten. Das Land, die liberalen und katholischen Parteien wissen ihm dafür voll Vertrauen Dank.

Dr. Binelli-Rosi.

## Wichtige Beschlüsse der Londoner Konferenz.

### Das Ergebnis der gestrigen Sitzung (Eigener Drahtbericht)

Berlin, 28. Juli. Wie aus London gebracht wird, wurden in der heutigen Vollsitzung der Londoner Konferenz nach etwa dreistündiger Beratung drei Beschlüsse gefaßt, die wohl das wichtigste Ergebnis der Londoner Konferenz darstellen. Der Bericht des zweiten Beschlusses über die wirtschaftliche Räumung des Ruhrgebietes wurde mit unbedeutenden redaktionellen Änderungen fast unverändert angenommen. Zweitens hat die Konferenz die Vorschläge der Züricher über die Einladung Deutschlands angenommen und die Delegationsführer mit der Aufgabe betraut, in dem ihnen geeignet erscheinenden Augenblick nach genügender Förderung der Konferenzarbeiten Deutschland einzuladen. Schließlich wurde noch ein juristischer Ausschuß eingesetzt um die Interpretation des Sachverständigengutachtens zu regeln.

Die Sitzung begann kurz vor 4 Uhr.  
In hiesigen politischen Kreisen glaubt man nach den bisher aus London vorliegenden Nachrichten nicht, daß die Einladung an Deutschland noch im Laufe des heutigen Abends in Berlin zu erwarten ist.

### Die Frage der militärischen Räumung. (Eigener Drahtbericht)

London, 28. Juli. In politischen Kreisen verläutet, daß die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebietes in der Plenarsitzung der Konferenz angeschritten wurde. Man glaubt jedoch nicht, daß die Frage entschieden worden ist, denn man ist der Auffassung, daß diese Frage am besten in unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Delegationsführern und den deutschen Vertretern außerhalb des Rahmens der Konferenz sich regeln läßt.

### Die deutsche Delegation für London.

Berlin, 28. Juli. In unterrichteten politischen Kreisen nimmt man bestimmt an, daß die Einladung an die deutsche Regierung für die Londoner Konferenz im Laufe des heutigen Abends in Berlin eintreffen wird. Die Delegation ist noch nicht zusammengefaßt. Es trifft nicht zu, daß der preussische Ministerpräsident Braun und Reichsminister Dr. Brücker der Delegation angehören. Die Abreise wird vorwiegend am Mittwoch erfolgen.

### Die Vertreter Badens nach London?

Berlin, 22. Juli. Es besteht die Absicht, daß zur Vertretung der preussischen Interessen der

preussische Ministerpräsident mit der deutschen Delegation nach London reisen wird. Ferner soll ein Vertreter Bayerns und ein Vertreter Badens zur Vertretung der Interessen ihrer Länder der deutschen Delegation beigegeben werden.

### Der deutsche Gesetzentwurf über die Industrie-Obligationen.

Paris, 28. Juli. Das Echo de Paris veröffentlicht nähere Einzelheiten über den neuen deutschen Gesetzentwurf betreffend die Industrieobligationen, der soeben seitens der Regierung der Reparationskommission angeleitet worden ist. Das Dokument umfaßt 80 Blatt, ausgegeben von einer neuen Bank, der „Bank für Industrieobligationen“. Der Aufsichtsrat besteht aus 14 Mitgliedern, vier Ausländern, drei Mitgliedern der Reparationskommission und sieben deutschen Delegierten, von denen vier offizielle Vertreter der Reichsregierung sind. Diese 14 Mitglieder wählen einen Präsidenten, der mindestens zehn Stimmen auf sich vereinigen muß. Ein besonderer Kommissar wird auf die Dauer von fünf Jahren von der Repko ernannt. Die deutsche Regierung haftet für sämtliche Obligationen, Zinsen und Amortisationen.

### Poincare lebt noch.

London, 28. Juli. Das englische Regierungsblatt Daily Herald schreibt heute u. a.: Der eigentliche Grund, weshalb die Bankiers eingeschriebene Garantien verlangen, ist doch folgender: Es ist eine Erbschaft Poincares, daß man Frankreich sehr mißtraut. Soweit seine Absichten gegen Deutschland in Betracht kommen. Wenn die Truppen im Ruhrgebiet bleiben, nachdem die Ausrede, die sie dorthin gebracht hat, verschwunden ist, dann müssen sich die Bankiers und mit ihnen die ganze Welt fragen, daß zwar in Frankreich ein anderer Ministerpräsident am Ruder ist, jedoch immer noch derselbe Poincare regiert. Dann müssen die Bankiers auf dem Standpunkt bleiben, auf den sie sich gestellt haben.

Wenn aber Herrriot erklärt, daß er bereit sei, die Truppen aus dem Ruhrgebiet zurückzuführen, sogen wir innerhalb sechs Monaten, und die Truppen aus dem Rheinlande zurückzuführen zu dem im Versailles Vertrag festgesetzten Datum und wenn er diese Absicht zu Protokoll geben will und wird, dann wird dies mehr Vertrauen erwecken, als irgend eine Formel es tun kann. Dann wird er der Welt beweisen, daß der Poincare verschwunden ist, der Frankreich in seine militärischen Abenteuer gestürzt hat, und daß Frankreich nicht mehr bedrohlich, Deutschland zu erdroffeln. Schon eine solche Erklärung würde, wie gesagt, das Vertrauen sofort wieder herstellen und sie würde die Bankiers und Geldverleiher das Empfinden der Sicherheit geben, ohne daß sie kein Geld hergeben können. Erkennt Frankreich dies an, so ist der Weg zu einer Regelung geöffnet. Wenn nicht, so scheint nichts als der Zusammenbruch der Konferenz möglich. Dafür wird Herrriot die volle Verantwortung zu tragen haben.

### Ergebnislose Micumverhandlungen (Eigener Drahtbericht)

Düsseldorf, 28. Juli. Die Verhandlungen der Sachverständigenkommission des Ruhrbergbaues mit der Micum sind heute abend 6 Uhr ergebnislos abgebrochen worden. Die Micum zeigte sich während der Verhandlungen zu keinem Zugeständnis bereit, die der außerordentlich verschlimmerten Wirtschaftslage des Ruhrbergbaues, die in der stetigen Zunahme von Feuerschichten ihren Ausdruck findet, Rechnung trägt. Die Vertreter des Ruhrbergbaues sollen mit der Reichsregierung in Fühlung treten, damit die Verhandlungen am Donnerstag in Düsseldorf wieder fortgesetzt werden können.

### Das neue Kabinett in Südslawien.

Belgrad, 28. Juli. Nachdem der radikale Jovanowitsch das Mandat zur Kabinettsbildung niedergelegt hat, betraute der König den Führer des oppositionellen Blocks Ljuba Dawidowitsch mit der Bildung des Kongresskabinetts, welches abends vom Könige bestätigt wurde. Die neue Regierung setzt sich zusammen aus fünf Demokraten, vier slowenischen Liberalen, drei bosnischen Mohammedanern, einem radikalen Dissidenten. Das Äußere übernahm der Demokrat Boja Marinkowitsch, Kultur und Unterricht der Führer der Slowenen Koroschek, die Finanzen der Führer der radikalen Dissidenten Rastko Petrowitsch, den Krieg der Generaladjutant des Königs, Armeegeneral Radjitsch. Das Kabinett wird von den Kroaten, den Deutschen und den südbosnischen Türken unterstützt.

### Ein Wohltätigkeitsfonds aus Anlaß des Seipels-Attentats.

Wien, 28. Juli. Aus Anlaß des Attentats auf den Bundeskanzler Seipel wurde eine große Wohltätigkeitsaktion in Wien gerufen. Die Beiträge werden in einem Fonds gesammelt, über den der Bundeskanzler selbst für Wohltätigkeitszwecke verfügen wird. Gestern sind dem Fonds von einer Person, die nicht genannt sein will, 200 Millionen Kronen zugeflossen.

### 200 Arbeiter verhaftet.

Newyork, 28. Juli. Durch ein schlagendes Verbot sind in der Grube Gates im Staate Pennsylvania 200 Arbeiter verhaftet worden. Bis jetzt konnten fünf Leichen geborgen werden.

## Von den Schwaben im Banat.

Als im September 1923 die deutschen Gemeinden im Banat zwischen Donau, Theiß und den transilvanischen Alpen die Zweijahrsfeier ihrer Gründung begehen konnten und einige Wochen später auch der rumänische König Ferdinand die Hauptstadt des Banats, Temeswar, besuchte, fanden Land und Leute des Banats eine einmalige feierliche Zeit wieder einige Beachtung in deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Während nämlich die Zustände in den anderen deutschen Siedelungen in Ost- und Südwesteuropa, wie beispielsweise im Baltikum, Siebenbürgen, Böhmen, in der Bukowina, in Bessarabien, am Schwarzen Meer und an der Wolga bei Saratow vielfach in größeren Artikeln behandelt wurden, schien man das Deutschum im Banat vergessen zu haben. Manche glauben den Grund dieser geringen Beachtung darin zu finden, daß die Bewohner des Banats mit Ausnahme von zwei Dörfern fast alle katholisch sind. Wie dem aber auch sei, das Banat verdient eine bessere Würdigung als es bisher erfahren hat.

Seitdem das Banat durch den österreichisch-ungarischen General Mersch um 1723—28 mit deutschen Bauern und Handwerkern vom Schwarzwald und aus dem Elßaß, aus Hessen und der Pfalz, von der Mosel und der Saar besiedelt wurde, hat es wirtschaftlich und kulturell einen bedeutenden Aufschwung genommen. Leider verfielen die Ungarn, manchmal nicht ohne Erfolg, die junge deutsche Intelligenz für das Ungarum zu gewinnen und der deutschen Sache abspenstig zu machen. Und einige „Banater Schwaben“ spielten auch zeitweilig als magyarisierte Deutsche im politischen und kulturellen Leben von Budapest eine bedeutende Rolle. Aber die Banater Schwaben blieben als Gesamtheit trotz den von den Vorfahren überlieferten Sitten und Gebräuchen gegeben, so daß man auch heute noch die Dialektsprache ihrer früheren Heimat, manche Trachten und die überlieferte Bauart der Häuser in den Städten und Dörfern des Banats wiederfinden kann. Für die wirtschaftliche Hebung der in erster Linie aus Bauern bestehenden Bevölkerung des Banats hat sich in den letzten Jahrzehnten namentlich der als Schriftsteller, Redner und Organisator landwirtschaftlicher Genossenschaften berühmte Prälat Wlasowicz große Verdienste erworben.

Für die Pflege der kulturellen Eigenart hat das Banater Schwabenum immer große Opfer gebracht. Heute erhält es aus eigenen Mitteln in Temeswar eine Präparandie als besondere deutsche Fortbildungsanstalt und in Arad ein Realgymnasium. Das der katholische Religionslehrer und Professor an der Präparandie Fischbach im Interesse der Erhaltung und Weiterführung dieser für das katholische und deutsche Banat wichtigen Anstalt bisher geleistet hat, kann nicht genug gelobt werden. Neben höheren Schulen finden die sogenannten konfessionellen Gemeindefestspiele eine gleiche außerordentliche Unterfertigung. Dazu werden von den Deutschen im Banat noch mehrere Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, davon drei Zeitungen in Temeswar und je eine in Arad, Lugos, Groß St. Miklaus, Gertsgomos und Deta. Die bedeutendste Tageszeitung, die Schwäbische Volkspresse, hat den als Dichter und Schriftsteller rühmlichst bekannten Senator von Wölter zum gewandten Schriftleiter. Dieser ist auch mit Dr. Wuth, Prälat Wlasowicz und anderen einer der Organisatoren der Deutschen Volksgemeinschaft, die in fast allen Orten des Banats zur Pflege der kulturellen und völkischen Eigenart die Deutschen zusammenfaßt und im „Banater Haus“ in Temeswar (mit Buchhandlung und Bibliothek) ihre Zentrale hat.

In religiöser Hinsicht untersteht das Banat einem römisch-katholischen Bischof in Temeswar. Da die rumänische Regierung nach dem Weltkrieg und dem Übergang des größten Teiles des Banats in den rumänischen Staatsverband — ein kleinerer Teil kam nach Jugoslawien — gegen die Rückkehr des bisherigen Bischofs Wlaffelber aus Ungarn Einspruch erhob, verwaltete seitdem Prälat Pacha als Administrator die Diözese Temeswar. Zur Erhaltung der deutschen Unterrichtsrechte in der Schule, namentlich im Religionsunterricht, mußten die Banater Schwaben unter der Führung des Abgeordneten Dr. Kräuter langwierige politische Kämpfe mit der rumänischen Regierung führen.

Mit ihrer alten deutschen Heimat am Rhein, Neckar und Mosel suchten die Deutschen an der Donau und der Theiß gute Beziehungen zu pflegen. Donbar wurde in Deutschland besonders die monatliche Aufnahme württembergischer und heffischer Kinder im Banat empfangen. So wird auch hoffentlich in der Zukunft die enge Fühlungnahme des Banats, der Heimat der Dichter Lenau und Müller-Guttenbrunn, mit der alten Stammeimath sich immer herzlicher gestalten.

Dr. Carl Müller-Göttingen.

will also seine Zuhörer, daß er sich im Jahre 1882 weil er noch nicht die es gut machen Lamentationen und Stellen zu drücken unten sind ein klein Die Altaltäre der katholischen Steuer, sondern 0,5 Pfg. Markt Steuer und rund, und Gewerbe- gar das 11fache der

Leben.

aus Württemberg- rein fand am Sonn- Ortsvereins des gro- dt. Der Gau um- Die Verhandlungen stuttgart. An ihnen orstliche des Deut- tenberg-Berlin, Mi- Die Aussprache be- interessierenden wich- Fragen. Besonders angefertigten kritisch, blag in einer Ent- les Erwarteten stark er protestiert und wartet wird, daß sie llen oder wenigstens ist, in sozialer Weise roße Probleme der in effekten hingewie- , notwendigen Lebens- e verlangt, daß die nemellen werden, daß erträgliches Niveau le Wiederwahl des

ichten.

Das badische Unter- die Schüler auf die feldärs, dessen fürchten ist, aufmerk- ängern und Beherr- jeft in Hannover be-

gen en dndelt mit

AUXOLIN

ade rliche, die Dose.

le-Geschäften.

nder

burg

isch

en neuen ellen, ihn bekannte (b; Carl Kalender Kapitel

umor

was der Im An- um sowie

nder!

ruhe





Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 20. Juli. Die Berliner Börse schickt sich an, den günstigen Ausgang der Londoner Konferenz bereits jetzt zu escomptieren. Das Angebot, das bisher ständig auf die Bifektmärkte drückte, ist mit Beginn der neuen Woche fast vollständig verschwunden. Man hört allenthalben nur Geldkurse. Die aussenpolitische Lage wird im Hinblick auf die heute in London stattfindende Vollversammlung und in Erwartung einer sofortigen Einladung der deutschen Delegierten ausserordentlich günstig beurteilt. Man glaubt, dass die Londoner Konferenz ihr kritisches Stadium überwunden hat. Dementsprechend schreitet die Spekulation zu erheblichen Käufen, um im Falle einer allgemeinen Aufwärtsbewegung mit Ware versorgt zu sein. Auch die ausländischen Käufer nehmen ihren Fortgang. Die verschiedenen Vorgänge, deren Hauptgewicht am Geldmarkt, liegt, spielen eine Rolle. Das Kreditabkommen, das die Commerz- und Privatbank mit amerikanischen Kreisen abgeschlossen hat, gibt Anlass zur Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen weiterer derartiger Abmachungen. Auch die Ausserrungen des Reichsbankpräsidenten über bevorstehende Erleichterungen im Lombard bestärken die Erwartung, dass bei einem befriedigenden Verlauf der Londoner Konferenz die Kreditpolitik der Reichsbank wesentlich gemildert wird.

Bei der allgemein herrschenden optimistischen Stimmung sind naturgemäss auch Meldungen über Auslandsaufträge für deutsche industrielle Werke stärker beachtet. Bei Beginn der Börse war das Geschäft bereits recht lebhaft. Man handelte zumeist in Kriegsanleihe mit 315 G, Deutsche Petroleum mit 12 bis 12 1/2 G, 3 1/2 Proz. Preuss. Consols mit 330 Mk. G. Der Geldmarkt bleibt flüssig, soweit tägliches Geld in Frage kommt. Im Devisenverkehr ist das Geschäft ruhig bei ausreichendem Angebot. Am Montanmarkt hielten sich die Kurssteigerungen in verhältnismässig bescheidenen Grenzen. Klöcknerwerke + 2, etwas schwächer Essener Steinkohle - 1%. Sehr gesucht waren Kaliwerte. Dt. Kali + 4 1/2. In chemischen Aktien war das Geschäft ebenfalls sehr lebhaft. Elektrowerte anziehend. Petroleumwerte lebhaft gehandelt. Schiffahrtsaktien durchweg fest. Bankaktien zum Teil erhöht. Am Markt der ausländischen Renten erfreuten sich Türkenwerte besonderen Interesses. Von indischen Anleihen wurden besonders lebhaft gehandelt Kriegsanleihe, 3prozentige Reichsanleihe und Preussische Consols.

Berlin. Die Kurse verstehen sich für 1 Billion Prozent.

Table with exchange rates for various locations including Hapag, Nordl. Lloyd, Dresdener Bank, A. G. f. Anilin, Berger Tiefbau, Bremer Linol, etc.

Berlin, 20. Juli. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Table with exchange rates for various locations including Amsterdam, Bgen. Aires, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, Italien, London, New-York, Paris, Schwed., Spanien, Lissabon, Japan, Rio de Jan., Wien, Prag, Jugoslawien, Budapest, Danzig.

Vom Holzmarkt.

Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns: Der starke Verkaufsneigung sehr vieler Sägewerksbesitzer, namentlich derjenigen, die Verpflichtungen aus noch laufenden Stundungswechseln für Rohholzkäufe zu erfüllen haben, steht eine nur geringe Kauflust im geldarmen Platzholzhandel gegenüber. Es wird immer klarer, dass die Verminderung des Betriebskapitals durch den laufenden Verbrauch ohne gleichzeitige Verdienstmöglichkeiten allmählich zu einer Einschränkung vieler Unternehmungen am deutschen Holzmarkt führen muss. Die Sägewerke werden - das ist schon jetzt sicher - teilweise sehr viel weniger Rohholz kaufen können als 1923, mancher Betrieb wird überhaupt stilliegen, zumal an die Übernahme von Lohnschnitten nur selten zu denken sein wird. Berührend wirken in Preussen die von amtlichen Stellen gegebenen Versicherungen, dass die Wiederbegründung grösserer, von der Forsteule angegriffener Waldflächen zu erwarten ist und der Anfall an Frasshölzern nicht so erheblich werden wird, wie man zunächst annahm. Eine Kommission, an deren Spitze der preussische Landforstmeister Gerlein steht, wird sich mit der Frage des Abtriebes in den Eulenfrassrevieren beschäftigen, ebenso mit der Lösung der Frage, welche Bestände, die nicht unbedingt abgeholt werden müssen, zu erhalten sind. - In S t d e u t s c h l a n d fällt die ausserordentlich Verschiedenartigkeit der Preisforderungen für Nadelstimmthölzer auf; es ergeben sich Unterschiede von 20 bis 25 Mk. je cbm. Trotz billigen Forderungen, denen die Nöte der Zeit anhaften, kommen nur kleine Umsätze zustande. Die Grossindustrie ist wenig beschäftigt und in besonderen Kreditnöten. Die Stilllegung der Heinrich Lanz-Betriebe in Mannheim hat ihren Eindruck nicht verfehlt. - Die Nachrichten über die Lage der internationalen Märkte, besonders des englischen, sind weniger befriedigend geworden. Nach einer Meldung aus Schweden haben neuerdings auch die dortigen Sägewerke unter Absatzschwierigkeiten zu leiden.

Konkurse in Baden. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Elsässer in Furtwangen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Forderungen bis 14. August beim Amtsgericht Donaueschingen. Prüfung der angemeldeten Forderungen Freitag, den 29. August. Schweinemärkte in Bruchsal am 26. Juli 1924. Angefahren wurden: Milchscheine 237, Läufer 56, verkauft wurden: Milchscheine 200, Läufer 28, höchster Preis, Paar Milchscheine 28 Mk., Läufer 45 Mk., niedrigster Preis, Paar Milchscheine 15 Mk., Läufer 30 Mk.

Landwirtschaft.

Nachrichtlinien für das Jahr 1924. Bei der Stellungnahme der Bad. Landwirtschaftskammer zu den Beschlüssen der Verammlung der Pächter und Verpächter vom 16. Juni 1924 wurde nachfolgender Beschlusses gefasst: Von der Erlassung von Nachlass einmütig abgesehen werden. Die Landwirtschaftskammer erklärt sich dagegen bereit, bei Inanspruchnahme eines Schiedsgerichts den Vorstehenden dieses Schiedsgerichts zu stellen und eventuell die Dämänner zu bezeichnen. Die Errichtung eines Schiedsgerichts wird solange zurückgestellt, bis ein mirtliches Bedürfnis hierfür vorliegt.

Bücherschau.

Die Reichsbahn im Sachverständigen-Gutachten. Zwei Vorträge von Oberregierungsrat Dr. W. Speis. Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H., Abteilung Buchverlag, Frankfurt a. M. Preis 80 Pfg. Die vorliegende Schrift entspricht einem unverfälschten aktuellen Bedarfsfalle: So reichlich die bisherige Literatur über das Eisenbahngutachten zur Darstellung bringt, was die einzelnen Kritiker sich von dem Gutachten erhoffen oder befürchten, so völlig fehlte bislang eine Schrift, die referierend den Inhalt des Gutachtens aus sich allein und im politischen und allgemeinrechtlichen Zusammenhang betrachtet, gemeinverständlich wiedergegeben hätte. Gerade diese Fülle fällt das an erster Stelle abgedruckte große Referat in vorzüglicher Weise aus. Es wird ein glänzendes Material unterbreitet, dem der Verfasser bei allen wesentlichen Zweifelspunkten eine kritische, sozial und vaterländisch warm empfundene Textkritik zur Seite stellt. - Alles, was ein Mann vom wissenschaftlichen Stande des Verfassers über ein Problem wie das Eisenbahngutachten nach der wirtschaftlichen Seite zu sagen hat, konnte erklärlicherweise in dem mit Material überlieferten Gemeinverständigen Referat nicht zum Vortrag kommen. Es ist ein besonders glücklicher Zufall, dass 8 Tage nach dem ersten Referat die Mannheimer Woche für Wirtschaft und Kultur dem Verfasser gerade nach der wissenschaftlichen Seite eine hervorragende glückliche Plattform und Gelegenheit bot, sein Referat gegenüber dem Gutachten zu ergänzen und abzuschließen. Vom politisch-ökonomischen Standpunkt aus bietet der zweite Vortrag mit dem an Anregungen und Kritik Fülle, was zu dem Problem bisher geschrieben worden ist.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste und für die reichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Agnes Westermann, geb. Hardeck.

Städt. Konzertthaus Karlsruhe. Dir.: Adalbert Steffter. Heute Dienstag u. täglich abends 8 Uhr: Des Königs Nachbarin Singspiel in 3 Akten von Leon Jessel.

STADTGARTEN Mittwoch, den 30. Juli 1924, nachmittags von 3 1/2 - 6 Uhr KONZERT Abends von 8 - 10 1/2 Uhr: Italienische Nacht. Orchester bei beiden Konzerten: Vereinigung bad. Polizeimusiker.

Stammes Zupfpuhlent. einzigartig in seiner Zupfpuhlentzierung. HERSTELLER: KRAEMER & FLAMMER, HEILBRONN a. N.

Als passende Geschenkwerke empfehlen wir Miller, Eise, Im Hause des Blutengiebers gebunden Mt. 2.20. Eine ergreifende Geschichte einer gemischten Ehe. Ein Seelensorger schrieb u. a. darüber: „Etwas so fein psychologisch und ungemein taktvolles und nobles, wie in dieser Erzählung, habe ich noch nicht über die gemischte Ehe gelesen. Ganz aus der Seele gesprochen, ganz wie ich es in 22-jähriger Seelensorge habe erleben müssen. Dieser Roman gehört in jede Familie!“

Kredit erhalten, erschlaffte Kapital, Firmen gegen die Sicherheiten zu sehr günstigen Bedingungen. Briefl. Anfragen beantwortet unter Nr. 815 die Geschäftst. d. Bl.

Für die Einmachzeit gewährt ich auf Einkochapparate u. Sterilisiergläser sowie sämtliche Haushaltens-Gegenstände in der Zeit vom 28. Juli bis 5. August 20% Rabatt Richard Flohr, Kaiserstr. 59 Darmstädter Herde billigst auf Teilzahlung.

Haus- u. Grundbesitzerverein e. V. Versammlung. Auf 1. August möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, 2 St. in der Nähe der Frauenkirche, zu vermieten. Anfragen unter Nr. 814 in der Geschäftst. d. Bl.

Scheller, Hugo von, Die Wondscheingräfin gebunden Mt. 2.50. Ein Roman aus dem 16. Jahrhundert. Die Geschichte von dem verhängnisvollen Irrtum eines Bauern, der sein und seiner Familie Lebensglück vernichtet, indem er einem Phantom nachhat. - Alles ist so meisterlich und anmutig tief und lebendig, schlicht und lebenswahr, Sinn und Seele füllend erzählt und gestaltet, dass dies Buch fortan unter die besten deutschen Romanwerke zählen wird.

WO bekommt man saubere und geschmackvoll ausgeführte Druksachen zu annehmbaren Preisen? Bei der Badenia Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe I. B. Adlerstr. 42 - Tel. 555.

Bekanntmachung. Die Anlagefrist für die Steuerliste, anfangs berechnete die Gebäudeinventuren zur Erhebung kommt, wird in Abänderung der Bekanntmachung vom 18. Juli d. J. bis einschli. Mittwoch, den 30. Juli 1924 verlängert. Die Steuerliste liegt in den Dienststunden des Städt. Rechnungsamtes - Abteilg. Wohnungsfürsorge - Rathaus, südlicher Flügel, 2. Stock, Eingang Hebelstraße, während der üblichen Dienststunden auf. Karlsruhe, den 28. Juli 1924. Der Oberbürgermeister.

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen Josef Goldfarb Kaiserstraße 181 Ecke Herrenstrasse

Gesaben erschienen: MISSA Für den gemeinsamen Gebrauch bearbeitet von JOSEPH KRAMP S. J. Inhalt: Wortwort - Vom Opfergedanken - Liturgische Haltung - Das heilige Mysterium Dies Buchlein kommt dem liturgischen Bedürfnis der katholischen Jugendbewegung entgegen. Die vom Verfasser vorgelegte Art, Lied und Gesangesbuch in der missa recitata zu verbinden, ist auf Anregung von Münster Jugendgruppen unter ständiger Aufsichtnahme auf die liturgischen Vorschriften der Kirche entstanden und mannigfach erprobt. Das Buchlein zeichnet sich durch handliche Form, eleganten Leinwandband, gutes Papier und schönen, keuslichen Druck aus. Das Werk ist für alle Jugendführer und für die gesamte katholische Jugend von höchstem Interesse. Preis: 1 Goldmark Zu beziehen durch die Sortimentabteilung der Badenia A. G. für Verlag und Druckerei: Karlsruhe

Biedermeier-möbel. Giltigen, Bücherschränke, Schreibtische, Sofas, Tische, Stühle, Sessel, 1 Epinet preiswert zu verkaufen. Jol. Kirmann, Herrenstraße 40.

Neneingänge: Seidentrikot Museline - Schleierstoff Frotté - Zefir - Perkal Rohseide - Waschseide Dirndlstoffe Beste Fabrikate zu hervorragend billigen Preisen. Mehle & Schlegel Kaiserstr. 124b, nächst Waldstr. Teilzahlungen gerne gestattet

Bechstein Blüthner Grottrian-Steinweg empfiehlt der Alleinverreter Ludwig Schweisgut 4 Erbprinzenstraße 4.

BERUFS-MÄNTEL JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

Alleinstehende Witwe sucht Stellung als Haushälterin in besserem Haushalt. Offerten abzugeben oder zu erfragen bei Frau Wabel, Bismarckstraße 57, parterre.

Leiden Sie? an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Pickeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie Dr. Terrahe's Heilseife. Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drogl

BERUFS-KLEIDUNG JEDER ART OFFERIERT: H. WEINTRAUB KRONENSTR. 52

Der katholische Mensch und die „nationalen Verbände“.

Von A. v. Noeder-Soff.

Neben wir nicht darum herum: Das Problem der katholischen Mensch und die sogenannten „nationalen Verbände“ brennt dem deutschen Katholizismus auf den Nägeln. Brennt! ... Brennt schmerzhaft! ...

Es ist zwar ebenso ein Schlagwort geworden wie mancher andere große und richtige Gedanke, daß die Zukunft hat, der die Jugend hat. Die Zukunft hat immer nur der, der die Wahrheit liebt.

Jedes Jahrhundert hat seine eigene Kezerei gegen den Geist der absoluten Wahrheit. Die Kezerei unseres Jahrhunderts beginnt der überspannte, phantastisch überbelegte Nationalismus zu werden.

alles, denkt das alles mit, glaubt — aus Unreife oder Unwissenheit — das alles, ohne einmal sein katholisches Gewissen, die Lehre seiner katholischen Kirche zu befragen!

Aufführung tut not. Es ist fünf Minuten vor dem Zwölfschlag der Schicksalsuhr, die wiederum eine menschenalterlange Kezerei einfingen wird, die erst in Schmerzen überwinden müßte, wenn keine Kat, keine katholische Kat geschähe.

27. Internationaler Eucharistischer Kongreß.

(Eigener Bericht.)

Amsterdam, 26. Juli 1924.

Pontifikatämter.

Am Donnerstag morgen wurden in 9, am Freitag morgen in 11 und heute (Samstag) morgen in 7 verschiedenen Kirchen Pontifikatämter gehalten, die sämtlich außerordentlich zahlreich besucht waren.

Generalversammlungen.

Am Freitag abend wurden fast gleichzeitig drei Generalversammlungen abgehalten und zwar eine in der Billbroodruisstraße, eine im Kongregengebäude und eine im Stadion.

Kinderhuldigungen.

Am Freitag mittag fand wiederum in allen katholischen Kirchen Amsterdams eine Huldigung der Kinder vor dem Allerheiligsten statt.

Sektionsversammlungen.

Nachmittags 3 Uhr begannen 11 Sektionsversammlungen, und zwar für Niederländer, Belgier, Franzosen, Deutsche und Oesterreicher, Amerikaner, Italiener, Spanier, Polen, Engländer, Irländer und Orientalen.

Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher.

Am Freitag nachmittag fand in Moses- und Aarontempel die zweite Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher statt, woran wiederum mehrere Kirchenfürsten, darunter die Kardinalen Vertman (Wreslau) und Schulte (Köln) teilnahmen.

des mit tiefstehendem Wissen geschriebenen, gedanklich und stilistisch glänzend gebauten schmalen Bandes ist die ungenügende, philosophisch-populäre und historisch klar begründete Herausarbeitung der Geltung der Begriffe Weltanschauung — Nation — Staat zueinander.

Es ist im Alltagsleben eine Binsenwahrheit, daß die Bildung einer Gemeinschaft von Dauer und Kraft nur möglich ist auf der Grundlage einer gleichgeschichteten geistigen Verfassung.

„Zeit soll mein Laufband immer sein“

„Zeit soll mein Laufband immer sein“ gemeinschaftlich gesprochen. In einem einstündigen Vortrage sprach Vater Bischof S. J. über die Verehrung der Eucharistie im Laufe der Jahrhunderte.

Beichtgelegenheiten.

In den Vormittagen der letzten Tage war für die Angehörigen der verschiedenen Nationen in den betreffenden Kirchen die Beichtgelegenheiten in ihrer Landessprache.

Großes Musikfest.

In dem A. L. Gebäude, einem mit mehr als 3000 kleinen elektrischen Glühlampen beleuchteten riesigen Saal, der 8000 Menschen fassen kann, findet aus Anlaß des Eucharistischen Kongresses ein vierstündiges Musikfest statt.

Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher.

Am Freitag nachmittag fand in Moses- und Aarontempel die zweite Sektionsversammlung der Deutschen und Oesterreicher statt, woran wiederum mehrere Kirchenfürsten, darunter die Kardinalen Vertman (Wreslau) und Schulte (Köln) teilnahmen.

losofische Erkenntnis und die Erfahrungstatsache, daß zuerst die geistige Verfassung über das Werden und Wachsen jeder Gemeinschaft entscheidet.

In seiner reinen Form führt die gleichgeschichtete geistige Verfassung im allgemeinen Menschenleben zur Bildung einer Familie. Diese Familie wird die Heimat mit der Muttererde verknüpfen.

So ist die Nation aus der mütterlichen Erde des Vaterlandes langsam Gewachsenes, darin Wurzeln. Nation ist also nicht Staat; Nation ist zunächst geistige Gemeinschaft und Verbundenheit.

Die Nation ist bedingt durch die Gleichheit und Einheit der geistigen Verfassung. Anfernung und oberstes Gesetz der geistigen Verfassung ist die Weltanschauung.

Der katholische Mensch kennt durch die Lehre der katholischen Kirche (die ihm mit göttlicher Autorität ausgeteilt ist) Sinn und Zweck des menschlichen Seins.

Das Wichtigste im Leben des katholischen Menschen ist sein geordnetes Verhältnis zur Gottheit (Religion); dieses sein Verhältnis zur Gottheit schreitet ihm auch sein geordnetes Verhältnis zur Nation vor: Liebe zu Volk und Vaterland.

Am Schluß der Studie ist einer katholischen neuen Bewegung Erwähnung getan, an der auch hier nicht vorübergegangen werden soll. Alfred Hausknecht, der den überparteilichen, großdeutschen Staatsbegriff in seiner scharfsinnigen Arbeit herausgeschält hat, schloß folgend: Und das katholische Hoffer auch zur Kat reist, beweist die Gründung der „Großdeutschen Legion“.

Die Großdeutsche Legion zielt die praktische Folgerung aus gleichgeschichteter Gedankensführung; die Schreibstufen der Großdeutschen Legion (Fabrikant A. Reiner, Bielefeld i. Westf.) sind mit einemmalen Mittelpunkt einer neuen, lebensstrebenden Bewegung geworden, die ihre Ziele im ersten Paragraphen ihrer Statuten folgendermaßen formuliert: „Die großdeutsche Legion ist die Gemeinschaft katholischer Männer und Jungmänner, die in wahrhaft nationaler Bestimmung aus opferbereitem Dienst an Weltanschauung und Vaterland zusammenfinden.“

Advertisement for 'Zimmer' (rooms) and other services, including 'Zimmer', 'Küche', 'Badezimmer', 'Wohnzimmer', 'Kleiderzimmer', 'Schlafzimmer', 'Küche', 'Badezimmer', 'Wohnzimmer', 'Kleiderzimmer', 'Schlafzimmer'.

Advertisement for 'S-NC' (Schnecken) and other products, including 'S-NC', 'Schnecken', 'Käse', 'Wurst', 'Brot', 'Mehl', 'Zucker', 'Öl', 'Essig', 'Salz', 'Kaffee', 'Tee', 'Schokolade', 'Kondensmilch', 'Butter', 'Eier', 'Hefe', 'Backpulver', 'Vanillin', 'Kardamom', 'Zimt', 'Pfeffer', 'Koriander', 'Fenchel', 'Anis', 'Kümmel', 'Muskat', 'Nutmeg', 'Zitrusfrüchte', 'Nüsse', 'Körner', 'Getreide', 'Hülsenfrüchte', 'Gemüse', 'Obst', 'Beeren', 'Kräuter', 'Gewürze', 'Essenzen', 'Extrakte', 'Säfte', 'Sirupe', 'Gelees', 'Marmeladen', 'Konserven', 'Einkaufslisten', 'Rezepte', 'Kochbücher', 'Kochhilfen', 'Kochutensilien', 'Kochgeschirre', 'Kochzubehör', 'Kochhilfen', 'Kochgeschirre', 'Kochzubehör'.

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Rabor.

Rose-Mary riß mit einer heftigen Bewegung die goldene Rose von ihrer Nase und rief: Ich schämte mich wehrhaftig, diesen eiteln Schmutz, den Siegerpreis einer profanen Schönheitskonkurrenz, zu tragen. Er ist ein Hohn auf das Sinnbild der Tugend.

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ fragte Rose erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ fragte Rose erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

Die Rosenkönigin.

„Nicht möglich!“ fragte Rose erschrocken. „Du kennst doch Marshall's Spekulationsmut.“ sagte seine Mutter. „Er gibt immer auf Ganze und spielt mit den Millionen wie mit Kieselsteinen.“

teiliches, großdeutsches Staatsideal in den Herzen der katholischen deutschen Männer und Jungmänner zu erwecken, ist Ziel der Legionsarbeit. Das großdeutsche Staatsideal der Legion ist bewußt das katholische Staatsideal. Das katholische Staatsideal fordert die Verwirklichung der katholischen Weltanschauungsgrundsätze im gesamten Wirken des Staates und der Nation. Unter großdeutschem Vaterland wird verstanden der heimatliche Boden der deutschen Nation ohne jegliche Einschränkung.

Nach dünkt, in dem Problem Katholik und „nationale Verbände“ ist jetzt ein erheblicher Schritt vorwärts getan. Glückauf zum vollen Erfolg!

### Deutschland.

#### Sie spotten ihrer selbst...

Man muß sich schon die Augen dreimal reiben, wenn man in dem monopolistischen Willeßen Deutschen Tageblatt folgendes liest:

„Niemand denkt daran, sich um Politik und das Tun und Treiben im „hohen Hause“ zu kümmern. Er hat wichtigere Sachen zu tun. Er muß Feste feiern. Zwar heißt es überall, wenn man in Bekanntheit umhört, ich habe kein Geld. Aber wenn es gilt, ein sogenanntes Volksfest zu feiern, ist auf einmal alles vergessen und Geld in Hülle und Fülle da. Und eine Veranstaltung jagt die andere, und es vergeht selbst in den kleineren Städten fast kein Sonntag, an dem nichts los ist. Was es nun ein Schützenfest, ein Sängereisen, ein Turnfest, Vogelweihen oder ähnliches sein, überall zeigt sich das gleiche Bild. Man begnügt sich nicht mit einem Tage, nein, es wird auf drei bis vier Tage, ja bis auf die ganze Woche ausgedehnt, und die Hauptsache ist der Festball. Und was für ein Festball! Das Hafentanz — lies, das Ordenslied der Jungdeutschen und viele andere nationale Lieder werden mißbraucht und wechseln ab mit dem jüdischen Schimmy, „Bananen“ und „Wo hast du denn die schönen blauen Augen her“ usw. Und dann sieht man schwankende Gestalten, die des Alkohols zu viel genossen haben und nun in Sarrapatismus „Deutschland, Deutschland über alles“ oder „Die Nacht am Rhein“ brüllen. Fürwahr, wir stecken noch gar tief; und der Reinigungsweeg unserer völkischen Bewegung ist noch weit und schwer. Es geht hier um völkische und um persönliche Scham. Ein deutscher Bruder, der aus dem besetzten Gebiet des Tun und Treiben sich hier mit ansehen muß, wird und muß sich seiner Volksgenossen schämen. Wie kann denn einer auf solche Weise seinen „Patriotismus“ beweisen? Denkt denn niemand an die Not und den Ernst der heutigen Lage? Allenfalls der selbe Jubel, gerade als ob wir als Sieger hervorgegangen wären.

Und dann, wie werden diese Feste gefeiert? Immer selbstverständlich nur „unter sich“. Da feiert zum Beispiel der Selangverein in A. sein hundertjähriges Bestehen. Alle Vereine werden eingeladen; den Arbeitervereinen überläßt man gelassenlich. Aber ich bitte Sie, wie kann man zu solch einem Feste, wo man doch in Brack und Zylinder mit weißen Handschuhen erscheint, auch einen Arbeiterverein einladen? Man ist doch national, und schon der Name „Arbeiter“ ist unangenehm, denken diese „Herren“. Und was ist die Folge? Die Klassengegensätze werden verstärkt.

Eine blutigere Selbstironie ist noch nicht dageschrieben, aber auch nicht eine schärfere und rücksichtslosere Verurteilung jener unsinnigen Paraden und Festlichkeiten, die nach innen und außen in gleicher Weise so mündlichen Schaden anrichten.

### Deutscher Reichstag.

**Aufwertungsfrage und Zentrumsfraktion.**

Der Zentrumsfraktion sind eine Fülle von Eingaben aus dem ganzen Lande zur Aufwertungsfrage zugegangen. Die Reichstagsfraktion hat sich der Bedeutung der Frage entsprechend mit der Angelegenheit eindrucklich befaßt und einen besonderen Ausschuß dafür bestellt. Die Antragsteller dürfen überzeugt sein, daß diese Dinge mit dem allergrößten Nachdruck von der Fraktion behandelt werden. Bei der Schwierigkeit und bei dem Umfang des Materials ist es selbstverständlich, daß nicht in jedem einzelnen Fall zu den Eingaben jetzt Stellung genommen werden kann. Die Reichstagsfraktion legt aber größten Wert auf die Feststellung, daß sie auf das nachdrücklichste bemüht sein wird, aufgeworfene Fragen in einer den Interessen der Betroffenen, aber zugleich den Interessen des Gesamtvolkes entsprechenden Weise zu regeln.

### Erinnerungen von den Balearen.

Von unserem H. Mitarbeiter.

Wenn man von Barcelona, dem Brennpunkt des modernen spanischen Lebens in einem jener kleinen Dampfer nach den Balearen fährt, hat man im Hafen von Mahon ein Gefühl, als hätte man eine große Sturmflut zur See erlebt. In Wirklichkeit ist das Meer um diese Inselgruppe fast immer bewegt, was bei den meisten Reisenden zu lebhaften Explosionen Veranlassung gibt. Man ist jedoch reich entschädigt, kommt man doch nicht in Gegenden und zu Menschen, wo man glaubt, einen Sprung über ein halbes Jahrhundert nach rückwärts getan zu haben. Man findet keine schmuggigen Flecken mit engen Gassen und vorwinkelförmigen Behausungen. Schön angelegte Städte, laubere, breite Straßen und schneeweiße Häuser. Die Einwohner, kräftige Gestalten, ehrlich und gottesfürchtig, sind stets dabei, jeden Samstag ihre Häuser, soweit es nötig ist, mit einer kalkartigen Masse zu bestreichen. Wir sind auf der zweitgrößten der Inseln, Menorca. Diefelbe ist hügelig, der Boden unfruchtbar und feinig. Auf Schritt und Tritt stoßt man auf maurische Neberecke, alte Brunnen, riesige Steinbauten, und staunenswert, geschicht angelegte Kastelle. Selbst Höhlen, wo Lotengebeine nicht fehlen, sind fummle Neuzug vergangener Jahrhunderte. Die höchste Erhebung der Insel ist der Monte Toro, der das heiligste der Insel trägt, die Heilige Mutter vom Monte Toro. Die Insel trägt, die Heilige Mutter vom Monte Toro. Die Heilige Mutter, wo noch ein dichter Wald die Abhänge bedeckt, die Wege schütete, und kein Mensch es wagte, diesem wilden Tiere entgegenzutreten. Eines Tages fand man denselben Tot, und eine Lichtsäule vom Himmel ließ unterhalb der Bergspitze stehen, wo man das Bildnis der Mutter Gottes in einer Höhle fand. Auf den Trümmern eines alten Klosters hat man eine Kirche gebaut. Oben wir hinauf zu jenem Gnadenbilde.

Man hat eine neue Straße gebaut, welche zu diesem Geheimnis hinüber. Durch geht es eben über Aeder, dann steigt es plötzlich, vorbei an gewaltigen Felsen, dann hat man eine Aussicht über überwältigender Schönheit. Man sieht zu seinen Füßen Berg, Hügel und Tal, sieht Straßen und Dörfer, das Grün der Wiesen, das Rot der Aeder und das Grau der Felsen. Man sieht die ganze Insel und dort, wo jenes Man hinter Bergen hervorsteigt, das Meer. Zerfallene Mauern... Die einstigen Reichtümer des Klosters sind dahin, der größte Schatz jedoch hat ein wilder Stier bewahrt, die Mutter Gottes. Von brennenden Kerzen umgeben, hoch über dem Hochaltar, steht das schwarze Muttergottesbild, zu ihren Füßen ein Stier. An diesem Orte paßt den Menschen eine seltsame Sehnsucht. Aus diesem nie ruhenden Kampfe des Lebens möchte man sich befreien, hier möchte man wohnen, wo man nur den Frieden kennt. In dieser einsamen Kapelle tiefe Stille. Der Ton der Glocke ist verhallt. Er hat die Wirklichkeit nach gerufen. „Heilige Mutter vom Monte Toro bitte für uns.“

Als die Engländer die Inseln in Besitz hatten, mußten dieselben für ihre Toten besondere Friedhöfe errichten, liegen es doch die Wohnorte nicht zu, daß Inbegräbnisse auf ihrem Gottesacker beerdigt werden. Heute sind dieselben von Mauern mit verschlossenen Türen umgeben und Jahrzehnte dürfte keines Menschen Fuß dieselben betreten haben. Die Reue trieb uns auf die Mauer, dann in den Friedhof der zerfallenen Gräber, wo alles überwuchert schien. Und siehe da, welche Ueberaschung! Ein neues Grab, deutsche Letzten? Und wir lesen: „Dem Andenken des Kapitänleutnants Karl von Dunsen, gestorben am 28. März 1890 an Bord S. M. S. Kaiser, Gedächtnis von den Seefahrern des Geschwaders. Der

### Wieder ein Semester studentischer Fürsorge in Freiburg.

Von Prof. Dr. Arthur Allgeier.

Der Zugang von Studierenden war im Sommersemester so stark, daß es noch tief in den Mai hinein schwer hielt, alle Wohnungsuchenden unterzubringen. Entsprechend wurden auch die Wohnfahrtsanstellungen der Studentenhilfe reichlich angegangen. Wir haben im Ganzen 147 Freitische an der Mensa Akademita gewährt, darunter in 10 Fällen volle Verköstigung mittags und abends. 6 Kommilitonen sind in Gasthäusern verlegt worden. Seit 28. 6. 1924 sind nunmehr 1415 Studierende in dieser Weise vom Fürsorgeamt unterstützt worden. Unter den Freitischesspendern dieses Semesters befanden sich 48 Studierende der theologischen, 30 der rechts- und staatswissenschaftlichen, 23 der medizinischen, 21 der philosophischen und 19 der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät.

Außerdem hat das Fürsorgeamt in 76 Fällen Unterstützung (Büchsenfleisch, Milch, Fett) verteilt und in der Mensa Akademita nachmittags 4 Uhr für Unternehmende und kränkelnde einen Kafetisch eingerichtet, der sich wachsenden Zuspruchs zu erfreuen hat.

Auch Baumunterstützungen sind für besonders dürftige und würdige Bewerber bewilligt worden. Darunter befinden sich 9 Fälle von Lungenkranken, die wir in Heilanstalten untergebracht haben. Diese Fürsorge ist naturgemäß am kostspieligsten gewesen. Um so genauer haben wir die persönliche Würdigkeit, wissenschaftliche Fähigkeit und finanzielle Not geprüft; wie wir denn überhaupt, ohne engherzig zu verfahren zu wollen, mit den uns zur Verfügung gestellten Mitteln sorgfältig umzugehen bemüht sind.

Das Fürsorgeamt teilte sich in drei Abteilungen: für Freitische, Einzelunterstützung, Krankenfürsorge. In jeder Abteilung arbeitete ein Student und eine Studentin. Jede Woche fand unter dem Vorsitz des nichtstudierenden Leiters eine gemeinsame Sitzung statt. Schwierigere Angelegenheiten wurden in einer besonderen Sitzung beraten, an der noch der Vertrauensarzt der medizinischen Fakultät, Herr Prof. Dr. Königsfeld als Vertreter des städtischen Fürsorgeamtes, Herr Direktor Kopp, des roten Kreuzes, Herr Generaloberarzt Dr. Bödler, der Caritas für Akademiker, Herr Repetitor Effler teilnahmen.

Von vielen Seiten ist unserer Tätigkeit wiederum lebhaftes Interesse und tatkräftige Hilfe zuteil geworden. Wir möchten vor allem hervorheben, daß es durch Vermittlung der Deutschen Gewandtschaft in Bern möglich war, zwei Kommissionen drei Monate lang kostenlos nach Davos zu senden. Die Wirtschaftshilfe in Dresden hat uns neuerdings beträchtliche Mittel in Geld und Natura überwiesen. Vor allem haben die Professoren sämtlicher Fakultäten durch freiwillige Beiträge dem Budget für Freitische einen guten Grundstoß bilden helfen.

Es gilt nun, mehr und mehr dahin zu arbeiten, daß wir die ordentlichen Ausgaben möglichst mit Mitteln aus dem eigenen Land bestreiten können. Nicht als ob wir daran denken, Gaben von auswärts in Zukunft gering zu achten, sondern um sie für außerordentliche Fälle zu verwenden. Wir werden uns daher nach wie vor bestreben, für unsere Studenten bei all den freundlichen Geben weiter anzuklopfen, die bisher so verständig und tätig gewesen sind, und hoffen, auch fernerhin keine Festhilfe zu tun. Unsere Bitte möge aber noch weiter dringen! Wenn auch die Not gerade akademischer Kreise immer noch anhält, so wissen wir doch, daß die Erinnerung an die eigenen Studienjahre eine mächtige Bundesgenossin ist, und hegen die Überzeugung, daß alle Philister eine offene Hand haben, dem jetzigen Geschick von Mitleidenden zu helfen, die sich sonst kaum ein rechtliches Mittel oder Abwehrendes leisten können. Aber auch die übrige Bürgerschaft in Stadt und Land derselben das Herz vor denen nicht, die reichlich studieren wollen, dazu befähigt sind, aber in Not darben müssen.

Angenehm der Ferien richtet sich sodann wiederum die herzliche Bitte an jedermann, uns Plätze zu vermitteln, wo sich Kommissionen erholen können. Ist es in der Familie oder in gemeinnützigen Häusern. Ist der Gesundheitszustand der Studentenschaft nach Ansicht der ärztlichen Untersuchung auch nicht schlechter geworden, so ist doch die Zahl der Schwächlichen und frühzeitig erschöpften ziemlich groß. Wem könnte wirksam geholfen werden, wenn sie ein paar Wochen im Schwarzwald oder sonstwo in der frischen Luft des Landes und bei der guten Kost zubringen könnten. Beamten, Lehrern, Geistlichen und allen, die für unsere Studenten ein Herz haben, wären wir dankbar, wenn sie die Angelegenheit in geeigneter Weise fördern würden. Adresse: Akademisches Fürsorgeamt, Alte Universität.

### Chronik.

**Baden.**

**Verbandsstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften.**

Karlsruhe, 26. Juli. Gestern fand hier in Anwesenheit zahlreicher Delegierter der 56. Verbandstag der unterbadischen Kreditgenossenschaften statt, zu dem Regierung, die Handels- und Handelskammer, die Banken, der Verband der Pflanzlichen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, die Stadter-

waltung u. a. m. Vertreter entsandt hatten. Verbandsdirektor W. Iffler berichtete über die Entwicklung des Verbandes. Der Ueberblick der Goldmarkbilanz muß nach Möglichkeit den Mitgliedern zugeführt werden. Durch entsprechende Festsetzung neuer Geschäftsanteile können die Genossenschaften zu einer schnelleren Kapitalbildung gelangen und zur Veranlagung neuer Einlagen mehr ausfließende Arbeit erhalten. Ueber die wichtige Frage der Aufwertung läßt sich zur Zeit noch kein abschließendes Urteil fällen. Ob es richtig ist, wenn viele Genossenschaften bereits einen Teil des Leihzinses ihrer Goldmarkbilanz als Aufwertung der alten Geschäftsausgaben zugewandt haben, ist fraglich. Am Schluß seiner Ausführungen teilte der Verbandsdirektor noch mit, daß bei zwei Genossenschaften Stützungsaktionen vorgenommen werden mußten. Verbandsreferent K. A. L. bemängelte in seinem Bericht die Revisionstätigkeit der Aufsichtsräte, die sehr viel zu wünschen übrig lasse. In den einzelnen Genossenschaften habe die Mitgliederzahl zugenommen. In einer sich an beide Berichte anschließenden Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, sobald als möglich die Goldbilanz aufzustellen und alle Hypotheken und Pfandbriefe auf die feste Währung umzustellen. Der Verbandsleiter wurde Entlastung erteilt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten sprach Verbandsanwalt Dr. Rau über den Einfluß der Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens auf die Kreditgenossenschaften. Die Verbandsleitung wurde wieder gewählt. Der Ort für den nächsten Verbandstag ist noch nicht bestimmt.

**Vom Winterhauch, 18. Juli.**

(Die Entenauktionen.) Die niederlagsreichen Gewitter, welche am Mittwoch und Donnerstag die Bauernleute von den Feldern trieben und den im Schatten der Obstbäume dahinsiechenden Tauraffen die Wege, das Reifepflanz und den Humor verderben, kamen den Feld- und Gartenbesitzern nicht unangelegen. Am Gegenstand badischen Oberland, wo man, besonders in Weinbauenden Gegenden, eine 14tägige Regenpause als Wohlstand bezeichnen würde, hat im Lützel der Boden durch Trockenheit gelitten. Jetzt ist genügend Feuchtigkeit vorhanden, und man wünscht, zumal die Erde vor der Schmelze steht, wieder Trockenheit und Wärme. Die Regenauktionen sind im Durchschnitt gütig. Die Regenfelder bieten zwar nicht das erfreuliche Bild, wie in den letzten Jahren, lassen aber doch einen Ertrag erwarten, mit welchem man zufrieden sein kann. Getreide und Hafer stehen vortrefflich. Der Anbau von Bohnen, welcher sich auf unseren Höhen in den Kriegsjahren eingebürgert hat, scheint sich bewährt zu haben, wie man aus den zahlreichen mit dieser Getreideart befallenen Flächen sowie aus der Beschaffenheit von Halmen und Ähren schließen kann. Pflanz ist zu vollkommener Entwicklung auch das milde Klima, welches neben nachstehendem Ackerboden eine Vorbedingung seines Gedeihens bildet, so ist doch keine Ergiebigkeit nicht geringer, als diejenige des Spelzes oder Dinkels, welcher in früheren Jahren hier oben als Weidemittel allein in Betracht kam. Kartoffeln und Rüben, sowie der Versuch der Meesfelder geben zu Klagen keinen Anlaß. Einen entzündenden Anlaß für den Naturforscher, und für Besucher aus anderen Landesteilen eine Sehenswürdigkeit, bietet der fließende Buchweizen hier Heideborn genannt. Das schöne Weib der Blüten, das lichte Gelb der Blätter, welche jede sonnige Minute ausblühen, um aus dem Blüteninnern süßen Nektar zu schürfen, und das seine Aroma, welches die Pflanzen in freigelegter Weise spendet, fesseln den Wanderer, der an so einem Acker vorbeikommt, in gleicher Weise. Leider hat das kalte und regnerische Wetter der vergangenen Woche es den fleißigen Bienen nicht gestattet, diese Sommergrube gang auszuführen. Die Bienenscheiter waren daher sehr frühzeitig auf bessere, sonnige Tage, wie die Bauern, welche ihre Ernte nicht bergen können, wenn die Sonne nicht hilft.

**Vom Rufe des Regenwunders, 28. Juli.**

(Weger-Ausflug der Lehrer.) Die Freizeit der Odenwaldes feiers der Touristen und Angewandten hat in den letzten Jahren in erstaunlicher Weise zugenommen. Die Weger, der nach Möglichkeit in die Berge, die Wälder unterzubringen, und bei einem Gang durch die Wälder trifft man alle Augenblicke Ausflügler, welche mit und ohne Aufgebot, die Reifezeit der Wälder überwinden, ihre Augen mit würziger Luft fassen, mit herrlicher Ausdauer ihre Kilometerzahl erleben und jedenfalls nebenbei noch etwas Naturkunde genießen. Die Korbische vieler neuzugewandter, durch Gebrauch von Licht und Sonne nährbar, die Vorteile eines ungehemmten Verkehrs zwischen Haut, Licht und Luft in den Dienst ihrer Gesundheit zu stellen, tritt ab und zu in die Erscheinung. Die Bevölkerung, welche sich noch einen gesunden, sittlichen Sinn gewahrt hat, hat nichts dagegen einzuwenden, wenn dieser Sonnen- und Luftschwelger an Orten gebildet wird, welche der Sicht entzogen sind. Sie verzichtet aber gerne darauf, Zeug von Schwankungen zu sein, bei welchen Männlein und Weiblein den augencheinlichen Beweis erbringen, daß sie von Verdächtig ebensowenig entfernt sind, als der Ochs im Stall oder die Wölfin im Eichhain.

**Lautenbach im Mendels, 29. Juli.**

(Ein zerstörtes Storchennest.) Durch das Abtragen eines Fabrikamms der Linzischen Sackfabrik verändert sich das Gesamtanssehen unseres Luftkurortes nicht wenig. Allerdings wird dadurch auch die Freude der Kinder, ein Storchennest zu haben,

wohl für immer zerstört. Vor einigen Jahren bezog ein Storchennest, das den nahen Luftigen Sitz erwählt hatte, infolge Völlerschens an einem Freitag immer wieder das Nest, bis es einmal nicht mehr zurückkehrte. Im letzten prächtigen Osterfesttag haben mehrere Störche um dieses Nest einen hartnäckigen Kampf geführt, bis eines der einen, sonst so friedlichen Tiere seinen Anspruch auf den Wohnplatz mit dem Tode büßte. Also auch hier Kampf um die Wohnung bis auf den Tod.

**Bahlingen (bei Emmendingen), 28. Juli.**

(In den Tod.) Am Samstag mittag hat sich im Schulhause der Hauptlehrer Geiger mit einer Schußwunde entleibt. Eine geschwächte Nervenverfassung, welche in letzter Zeit noch durch Familienorgen verstärkt wurde, hat einen Seelenzustand herbeigeführt, welcher sich in gelegentlichen Kränkungen von Erfolg zu Erfolg als anormal offenbarte. Es ist anzunehmen, daß der bedauernswerte Mann unter einem Anfall der Zwangsvorstellung, als werde er ertötet, den verhängnisvollen Schritt getan hat.

**Munbelsingen (bei Freiburg), 28. Juli.**

(Sturz.) Als ein junger Eisenbahnbeamter gestern früh, um noch rechtzeitig zum Dienst zu kommen, bei der Station Umstellungen auf einen Güterzug sprach, stürzte er ab und geriet mit dem Kopf und Arm neben die Schienen, sodah ihm die nachfolgenden Wagen kreisten. Der junge Beamte frag ziemlich schwere Kopfverletzungen davon. Auch soll er eine Verletzung des Hüftgürtels davongetragen haben. Er wurde mit der nächsten Zuge in die chirurgische Klinik nach Freiburg überführt.

**Güdingen (b. Donaueschingen), 28. Juli.**

(Witzschlag.) Bei einem Umwetter schlug der Blitz in die Scheune des Witz. Zug ein, aus der nichts mehr gerettet werden konnte. 10 Wagen Heu und die Scheune fielen den Flammen zum Opfer.

**Vom Kaiserstuhl, 28. Juli.**

(Geborgene Ernte.) Die Ernte ist nur teilweise geborgen. Getreide und Weizen waren schon in der Scheuer, wenn der Regen der letzten Woche die Arbeiten nicht gehindert hätte. Da durch die ständigen Wetterwende das noch draußen stehende Getreide in immer größerer Ausdehnung zum Liegen kommt, wird nicht nur die Arbeit des Mähens erschwert, sondern auch die Gefahr, daß die Körner am Boden feimen, in die Nähe gerückt. Die Peronospora hat jetzt von den Weizen abgefallen. Dagegen zeigt sie ihre Spuren zunehmend am Rande. Trockenheit und Sonnenschein wären sehr erwünscht. — Beim Steinobst ist seit 14 Tagen die Reife der Apfelsorten vorüber. Jetzt werden die verbleibenden Pflanzensorten heruntergemacht. Für das Pfand zahlen die Händler 10 Pf.

**St. Georgen i. Schw., 28. Juli.**

(Das gefährdete Sommeraunel.) Am Nordportal des Sommeraunels waren im vergangenen Herbst Lockerungen des Gesteins zu beobachten, die auch die Fortdauerung zu gefährden schienen. Die alsbald eingeleiteten, anfangs nur klein veranlassenden Ausbesserungs- und Sicherungsarbeiten sind bis heute noch nicht beendet und werden vorläufig auch nicht zu Ende geführt werden können, da sich herausgestellt hat, daß das Gestein in ausgedehntem Maße brüchig und abgängig geworden ist. Die Arbeiten haben auf ein größeres Maß umgestellt werden müssen und erhebliche Steinmassen sind gegen das Berginnere abgedeckt worden, wodurch auch die gerade über dem Tunnel kreuzenden Straßen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Arbeiten sind bisher ohne Beeinträchtigung des Verkehrs, für dessen Sicherheit keine Gefahr besteht, durchgeführt worden.

### Kirchliche Nachrichten.

**Donnors i. Schw., 15. Juli.** Die katholische Pfarrgemeinde hier mit ihren Filialen Wellingingen und Ebnat hatten sich getreut, das Priesterjubiläum ihres Seelsorgers, des Herrn Stadtpfarrers Dr. Nieder, am Sonntag, 13. Juli, festlich begehen zu können. Doch Gottes Vorlesung hat es anders beschloffen. Als der hochw. Herr Stadtpfarrer in St. Peter weilte, um mit seinen Ausgesandten sich auf diesen Tag vorzubereiten, starb seine Mutter, die schon längere Zeit schwer erkrankt war. Zu Hause angekommen, fand er sie nicht mehr am Leben. So mußte die geplante Feier sich auf den nächsten Gottesdienst beschränken, bei der Franziskanerpater Pacificus aus dem Kloster Freiburg die Festpredigt hielt. Nachher verammelten sich dann der Stützungsrat, Vertreter des Gemeinderates und verschiedene Vereine im Pfarrhaus, um dem Jubililar die Glückwünsche zu seinem Priesterjubiläum sowie die Teilnahme an dem Verluste seiner Mutter auszudrücken, die den schönen Tag nicht mehr erleben konnte, sie war am Jubeltag ihres Sohnes im Sarge aufgebahrt. Tags darauf wurde dann die flehliche Hülle der Verstorbenen unter zahlreicher Beteiligung der Geistlichen aus der Umgebung die der Einwohner zu Grabe geleitet. Eine schlichte, einfache Frau, deren Leben Arbeit, Gebet und Opferliebe war, hatte man in die kirchliche Erde gebettet. Sie ruhe in Frieden!

geliebte Sohn von Georg und Emma von Dunsen, geboren am 24. Dezember 1856. Am Abend war das Schiff auf dem Meer und er hier entleibt.

Das Vaterland hatte ihn nicht vergessen, den der Tod bei der Pflicht übertrug. Aus dem Jahre 1902 erimmerte eine Tafel an eine Kranzandereignung. Wir verlassen den Friedhof, wir verlassen die Insel. Noch schnell zur Rede, ein Blümlein gepflanzt für das Grab. Langsam lege ich es nieder; langsam besinkt am Horizont ein brennender Feuerball und laucht das Meer in Flammenglut. Die Wasser des Meeres schlagen an den Felsen empor und singen das alte Lied vom Mühlen- und Berggeben.....

**Franz Philipp nach Karlsruhe begriffen.** Die Leitung des badischen Konservatoriums für Musik, deren bisheriger Inhaber, Prof. Heinrich Kaspar Schmid, einen Ruf nach Augsburg folgt, wurde dem Musikdirektor und Komponisten Franz Philipp aus Freiburg übertragen. Man wird diese Nachricht in allen Karlsruhe musikalischen Kreisen mit großer Freude und Genugtuung aufnehmen. Gestört doch Philipp zu den ersten Orgelkünstlern des zeitgenössischen Deutschland, von dessen Schöpfen wir hier schon wiederholt köstliche Proben entgegennehmen durften. Nicht zuletzt hat er auch die Kirchenmusik durch einige hervorragende Orgelwerke befruchtet.

**Kurse für Kirchenmusiker (Lehrer, Lehrerinnen, Studenten und weitere Musikfreunde) finden am Seminar für Kirchenmusik II im August zwei Wochenkurse statt, der eine vom 18.—23., der andere vom 25.—30. August. Zuvor der Kurse ist es, über den Inhalt der modernsten**

strenge verbindenden Kirchenmusikverordnungen vom Jahre 1903 sowie über Mittel und Wege zur Durchführung der beiden Ideale der kath. Kirchenmusik aufzuklären. Unterrichtsgehalt wird freigestellt. Die badischen Pfarrämter werden um Verbreitung dieser Anzeige ersucht. Anmeldungen werden an den Kursleiter Dr. Bäuerle, Direktor des Musikkonseratoriums, 11m, Pflanzstr. 14, erbeten, der zu weiteren Auskünften bereit ist.

**Ein Plakat-Wettbewerb für die Deutsche Verkehrs-ausstellung München 1925** wird eben ausgeschrieben; er ist unter den üblichen Bedingungen beschränkt auf die deutschen Künstler Professor Ehnde, Fritz Engelhardt, J. B. Mayer, München, Prof. Schnarrdörfer, Karlsruhe, S. v. Suchbök, München, Lucian Jabel, Berlin 1. Preis 750 M., 2. Preis 500 M., 3. Preis 250 M. Außerdem erhält jeder beteiligte Künstler für seine Einblendungen ein Honorar von 500 M. Die Aufschrift des Plakates soll lauten: Deutsche Verkehrs-ausstellung München 1925, Juni — Oktober. Papiergröße: 90 Zentimeter und 120 Zentimeter hoch oder 95 Zentimeter breit und 72 Zentimeter hoch. Dem Preisgericht gehören an: Die Künstler Prof. Jul. Diez, Prof. Ludwig Hohlwein, Prof. Benno Becker, Oberbaurat Behlo, Stadtbaurat Wöhrner, Hans Schreiber, ferner Kommerzienrat Aug. Baumgärtner, Vorsitzender im Verkehrs-ausschuß, Oberbaurat Scholler, Vorsitzender im Arbeits-ausschuß, Dr. Berg, Sachmeister, Regierungsrat Cessa, Geschäftsführer der Deutschen Verkehrs-ausstellung München 1925. Die Entwürfe sind bis spätestens 14. August einzuliefern an die Geschäftsstelle Ausstellungspark München.

**Ferruccio Busoni 4.** Der Pianist und Komponist Ferruccio Busoni ist nach längerer Krankheit Sonntag früh in seiner Berliner Wohnung gestorben.



62. Ja

### Die L

Paris, 29. Juli. Der Londoner Bericht über die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig.

### Das Commu

London, 29. Juli. Der Bericht über die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig.

### Eine neue

Paris, 29. Juli. Der Bericht über die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig.

### Paris, 29. Juli.

Der Bericht über die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig.

### Paris, 29. Juli.

Der Bericht über die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig. Die Lage in Belgien ist sehr ungünstig.